

Das Vollweib betrügt, um zu genießen. Das andere genießt, um zu betrügen.

Karl Kraus

Wenn ein Mann weiß, daß die Epoche seiner stärksten Potenz nicht die ausschlaggebendste der Weltgeschichte ist, das ist schon sehr viel.

Kurt Tucholsky

Man unterscheide culpose und dolose Frauen.

Karl Kraus

Wenn ein Frauenkenner sich verliebt, so gleicht er dem Arzt, der sich am Krankenbett infiziert. Berufsrisiko.

Karl Kraus

Man kann eine Frau wohl in flagranti ertappen, aber sie wird noch immer Zeit genug haben, es in Abrede zu stellen.

Karl Kraus

Treu und Glauben im Geschlechtsverkehr ist eine Börsenusance.

Karl Kraus

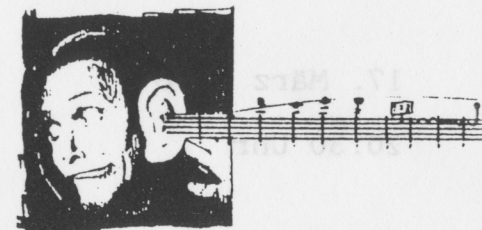
VORANKÜNDIGUNG

Klavierabend mit Anni Gicquel

Alban Berg: Klaviersonate op. 1

Vivienne Olive: Dream Gardens,
Klavierzyklus

Olivier Messiaen: aus "Vingt regards
sur l'enfant Jésus"



GARAGEN KONZERT

THEATER
IN
DER
GARAGE

6. Garagenkonzert 1987 / 88

17. März 1988

20.30 Uhr

Sonnenuntergang
im Prater

Mitwirkende:

ensemble classic

Michael Siegler, Violine
Andreas Szabolepszy, Violine
Wolfgang Hess, Viola
Irmingard Jemiller, Viola
Valerie Sattler, Violoncello
Christian Amann, Violoncello

Christiane B. Horn, Sprecherin

PROGRAMM

KNEIPE

Helmut Qualtinger

Krüppellied

Josefine Mutzenbacher

aus: "Geschichte einer wienerischen
Dirne"

THEATER

Richard Strauss

Vorspiel zu "Capriccio"

(Parlando - Oper, 1942)

für Streichsextett

Richard Dehmelt aus "Weib und Welt,
Gedichtzyklus"

Pause

Arnold Schönberg

"Verklärte Nacht" op. 4

für Streichsextett (1899), nach einem
Gedicht von Richard Dehmelt

Geist und Geschlecht spazieren bei
Sonnenuntergang im Wiener Prater.
Was wichtiger sei, fragt Richard
Strauss in seinem Konversationsstück
"Capriccio", die Musik oder der
Text? Im Fin de siècle fließt Richard
Dehmelt das Frühlingserwachen aus
der Feder, - und Arnold Schönberg,
darob ergriffen, sucht die Venus nach
Noten: Tristan-Harmonik oder
Hormonstau? Der Wiener Sexismus
geigt im Streichsextett, der Zyklus
"Weib und Welt" stimuliert den Ei-
sprung der Epoche, spätpubertär
problematisierend, spätromantisch
stilisiert. Eine Kultur entsteht. Liebe
wird verdrängt, verdichtet und ver-
tont. Sigmund hat seine Freud, Epi-
gonen greifen das Motiv auf: "Am
Anfang war freilich nicht das Wort,
sondern der Trieb."
Wien, wie es dichtet, denkt und
schmachtet, liebt und leidet. Das Un-
behagen in der Kultur bleibt,
während Venus ihren Körper im Him-
melbett abstrahiert. Und die Glocken
des Stephansdoms läuten in der
Silvesternacht 1899 keine neue
Epoche ein.